

Jakob Lorber und die Lorber-Schriften.

Von Prof. und Prälat Dr Max Heimbucher, Miesbach (Bayern).

Seitdem ich aus Anlaß eines Vorstoßes der Nürnberger Siebtentags-Adventisten in die alte Bischofsstadt Bamberg im Jahre 1911 die Aufklärungstätigkeit über die neuzeitlichen Sekten begonnen habe, erhielt ich wiederholt *namenlose* Zuschriften mit der Anfrage, „warum ich denn nicht auch gegen Jakob Lorber, den steiermärkischen Gotteskünder, meine Feder spitze“? Wohl deshalb nicht — meinte der Briefschreiber —, weil ich nichts dagegen zu sagen vermöge, weil sich gegen die Tatsächlichkeit der „Offenbarungen“, die Jakob Lorber erhalten habe, nichts einwenden lasse und ihr tiefer, erhabener Inhalt jedermann mit Bewunderung erfüllen müsse. Lorbers „Offenbarungen“ seien zudem von einer solchen Reichhaltigkeit und Bestimmtheit, daß auch der gelehrteste Theologe daraus hohen Nutzen schöpfen und dafür nicht genug dankbar sein könne. Sie böten in manchen äußerst umstrittenen Glaubensfragen die erwünschte Aufklärung, enthielten auch für den „Schriftforscher“ reiche Belehrung, ja, selbst die — Evangelien fänden durch sie die „von vielen ersehnte zeitgemäße und notwendige Ergänzung“, indem sie in manchen Punkten viel genaueren und ausführlicheren Aufschluß gäben, als dieses bei den übrigen, bisher verschiedenen Heiligen und anderen Personen zuteil gewordenen Offenbarungen der Fall sei.

Über den näheren Inhalt dieser so bedeutenden (?) „Offenbarungen“ sollten mich einige *Drucksachen* unterrichten, die mir fast gleichzeitig mit den erwähnten Zuschriften und zwar wiederum jedesmal ohne Angabe des Absenders durch die Post zugestellt wurden. Zwei von diesen Drucksachen, betitelt: „Lichtgrüße“, herausgegeben von den Freunden der Neu-Salems-Botschaft, 1. Heft: „Das Neu-Salems-Licht“, und „Bibel und Neuoffenbarung“ von Pfarrer Hermann Luger, sind je 16 Oktavseiten stark; eine dritte mit der Aufschrift: „Gott spricht auch heute noch“ umfaßt nur vier Seiten. Alle drei sind in der Buchdruckerei des Neu-Salems-Verlages in *Bietigheim* in Württemberg gedruckt. Wer diese Druckschriften mit einiger Aufmerksamkeit durchgeht, der ist sich, wenn anders er in der katholischen Religion einigermaßen unterrichtet ist, alsbald darüber im Klaren, daß es sich bei Lorbers „Offenbarungen“ *unmöglich* um wahre Offenbarungen handeln kann. Heißt es doch z. B. in den „Lichtgrüßen“, daß auf

dem fünften Hauptgebiete der Lorberschen Neubotschaft dem zurückkehrenden verlorenen Sohne auf halbem Wege die Gottheit als Vater *in Jesus* entgegenkommt; in Pfarrer Lugers Flugschrift, daß *Gott (= Vater) in Christo* nicht nur sich geoffenbart hat, wie die Kirche lehre, sondern wirklich und wahrhaftig *erschienen* ist, und auch im Flugblatt „Gott spricht auch heute noch“ wird die *Einpersönlichkeit Gottes* gelehrt. Pfarrer (!) Luger meint sogar, daß jetzt erst das „Christusproblem“ einer endgültigen Lösung entgegengeführt sei. Luger schreibt außerdem, daß wir nun erst, nachdem sich Gott in Lorber geoffenbart habe, „ganz bestimmt und besser, als wir es durch die Bibel erfahren, wissen, daß der Glaube an ein *besseres Jenseits* kein leerer Wahn ist, wie heute noch so viele glauben, die sich Christen nennen, und wie auch wir (!) selbst vielleicht geglaubt haben, bis uns durch Lorber der Blick für die höhere Welt mit all ihren herrlichen Einrichtungen geöffnet wurde“. U. s. w., u. s. w.

Lediglich die Überzeugung, daß es einem jeden in der Religion, wie gesagt, nur einigermaßen Unterrichteten nicht schwer fallen könne, das Falsche und Irrtümliche der „Offenbarungen“ Lorbers zu erkennen, ließ mich bisher davon absehen, auch gegen Lorber und seine „Offenbarungen“ meine „Feder zu spitzen“. Auch in meiner 1926 erschienenen Schrift: „Die neuzeitlichen Sekten, was sie sind und wollen und wie wir uns gegen sie verhalten sollen“ (Klagenfurt, St.-Josef-Bücherbruderschaft) habe ich die „Lorberianer“ nur ganz kurz behandelt, und selbst meine kaum eine Seite beanspruchenden Darlegungen hierüber mußten vom Verlage in Rücksicht auf den „Raummangel“ noch weiter gekürzt werden. Neuere Erfahrungen und Studien belehrten mich indes, daß die „Offenbarungen“ und Schriften Lorbers schon ziemlich weit (in Österreich, Deutschland, in der Tschechoslowakei, ja selbst in Brasilien u. s. w.) verbreitet sind; daß manchenorts bereits „Geschwisterkreise“ bestehen sowie monatliche „Geschwisterversammlungen“ stattfinden, in denen Georg Schön, Willy Knoefeldt und andere zu Lorbers Anhängern sprechen; daß die Zeitschrift der „Freunde des Neu-Salems-Lichtes“, betitelt: „Das Wort“, ziemlich viele Leser zählt; ja, daß selbst eine *ungarische* Ausgabe der Schriften Lorbers vom Neu-Salems-Verlag in Bietigheim vorbereitet wird. Aus diesem Grunde entschloß ich mich, in der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg eine eigene Aufklärungsschrift mit dem Titel: „Der falsche Mystiker Jakob Lorber und die Neu-Salems-Schriften“

herauszugeben, die vor einigen Monaten, 64 Seiten stark, erschienen ist. Aber auch an dieser Stelle möchte ich den praktischen Seelsorger auf die Lorberbewegung aufmerksam machen. Vielleicht befinden sich in seiner Gemeinde bereits einige Leser der „Offenbarungen“ Lorbers oder der oben genannten Monatsschrift „Das Wort“, ohne daß er davon Kenntnis besitzt. Für jeden Fall ist es von Wichtigkeit, in Predigt und Katechese auf verschiedene Irrlehren, die uns in den Schriften Lorbers und in gleicher Weise bei mehreren neuzeitlichen Sektengemeinden „Ernsten Bibelforschern“ begegnen, forthin *genauer einzugehen und die entgegenstehende katholische Wahrheit ausführlicher darzulegen und zu begründen*, als es bisher notwendig erschien.

Über Lorbers *Leben* möge hier nur angeführt werden, daß er am 22. Juli 1800 in Kanischa in der Pfarrei Jahring bei Marburg als Sohn eines Weinbauers und Musikers geboren wurde und am 24. August 1864 in Graz als weltlicher Musiklehrer verstarb. Im Jahre 1840 wurde ihm eine Stelle als zweiter Kapellmeister in Triest angeboten; Lorber widerrief indes die bereits gemachte Zusage, als er am 15. März 1840 morgens 6 Uhr nach verrichtetem Morgengebete eine „innere Stimme“ vernahm, die ihm befahl: „Steh' auf, nimm deinen Griffel und schreibe!“ Lorber folgte dem Rufe und begann sogleich das niederschreiben, was ihm die „innere Stimme“ in die Feder diktierte. „In die Feder diktierte“ fast 25 Jahre lang! Nur während zwei Jahren (1845 und 1846), als Lorber seinen beiden Brüdern bei Abwicklung eines Holzhandels behilflich war, setzte die „innere Stimme“ aus. Sonst aber redete sie, so oft sich Lorber an den Schreibtisch setzte, unaufhörlich zu ihm, so daß er weder je eine Pause zum Nachdenken zu machen, noch eine einzige Stelle seiner Handschrift zu verbessern brauchte. So flossen ihm 15 und mehr, später allmählich gedruckte Werke aus der Feder, von denen das größte: „Johannes, das große Evangelium“, allein 10 Bände von je 450 Druckseiten umfaßt.

Lorbers *Werke* oder „Offenbarungen“ sind fast ausschließlich religiösen Inhalts. Außer dem oben genannten Werk „Johannes“, das sich als ein erweitertes und „ergänztes“ Evangelium nach Johannes darstellt, sind besonders anzuführen: „Die Haushaltung Gottes“ oder Geschichte der Urschöpfung der Geister- und Sinnenwelt sowie der Urpatriarchen (bis zur Sintflut) in 3 Bänden, „Der Mond“, „Der Saturn“, „Die natürliche Sonne“, „Die geistige Sonne“, „Die Erde“. Die Gestirne dienen nach

Lorbers „Offenbarungen“ dem „Allgeist Gott“ als „Seelenentwicklungsschulen“ im Jenseits, worüber uns die beiden Werke: „Robert Blum“ und „Bischof Martin“ noch näher aufklären. Die 1922 in vierter Auflage erschienenen „Geisterszenen“ schildern an zehn „Exempeln“ den Abschied vom Diesseits und den Eintritt ins Jenseits. Außerdem wurden Lorber noch drei „längst verschollene Offenbarungsschriften von großer Bedeutung“ vom „inneren Wort“ eingegeben, nämlich der ganze, 14 Briefe umfassende „Briefwechsel Jesu mit Abgarus, König zu Edessa“, der „Laodizenerbrief des Apostels Paulus“ und „Die Jugend Jesu“, eine Umschreibung und Weiterführung des „Protoevangeliums Jacobi“.

Obwohl nun, wie schon bemerkt, die Unechtheit der „Offenbarungen“ Lorbers für jeden unterrichteten Christen leicht zu erkennen ist und besonders auch bei den „Geisterszenen“ und den drei letzterwähnten „längst verschollenen“, aber „uns durch Lorber wiedergegebenen“ Schriften für jeden Gebildeten offen am Tage liegt, tragen Lorbers Anhänger nicht das geringste Bedenken, an ihre Wahrheit zu glauben und mit aller Kraft dafür einzustehen. „Bei Lorber“, heißt es z. B. in der Zuschrift eines seiner Anhänger an mich, „ist die *volle alleinige* Wahrheit zu finden. Warum verkünden Sie dieselbe nicht? . . . Wie werden Sie befunden werden an dem Tage, wo Sie von dieser Erde abberufen und im Jenseits erscheinen werden? ? Möge Ihnen nicht auch der Ruf entgegenhallen: ‚Dich kenne ich nicht‘, weil du der Wahrheit keine Gasse bereitet hast“. Und *woraus* schöpfen Lorbers Anhänger ihre stolze Zuversicht und ihren festen Glauben an die Echtheit seiner „Offenbarungen“? Daraus, daß Lorber, wie sie sagen, ein „vollkommener Christ“ war und das Gebot des Herrn: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“ voll und ganz erfüllte. Deshalb habe sich an ihm auch die Verheißung des Herrn bei Jo 14, 21 erfüllt, deshalb habe er auch „Offenbarungen“ vom Herrn empfangen. Daß es auch nur *vermeintliche* „Offenbarungen“ geben kann und gibt; daß eine Offenbarung, um eine wahre und echte zu sein, vor allem *nicht im Widerspruche mit der christlichen Offenbarung*, mit der Heiligen Schrift, Tradition und Kirchenlehre stehen darf; daß sie ferner frommen und erbaulichen Inhalts sein muß und nicht (wie Lorbers „Geisterszenen“) gegen die guten Sitten verstößen darf; daß endlich das Urteil darüber, ob eine Offenbarung als echt zu betrachten ist, der Kirche zusteht, welche die Veröffentlichung aller Privatoffen-

barungen verboten hat, ehe sie selbst diese genau geprüft und ihre Bekanntgabe ausdrücklich gestattet hat: all dieses füht die Lorberianer nicht im mindesten an, ja, sie scheinen die Voraussetzungen und Merkmale einer echten göttlichen Offenbarung überhaupt nicht zu kennen. Deshalb dürfte es notwendig sein, daß der Religionslehrer und Seelsorger einmal auch darüber handelt. Aber auch notwendig, immer und immer wieder zu betonen, daß man *kein religiöses Buch* lesen darf, das der *kirchlichen Druckgenehmigung* entbehrt. Und dazu gehören alle Lorberschriften und die gesamte „Neu-Salems-“Literatur.

Daß Lorbers „innere Stimme“ das *Dreifaltigkeitsdogma* und damit die Grundlehre des Christentums leugnet, ist schon angedeutet worden. Für Lorber sind der Vater, der Sohn und der Heilige Geist „ein und dasselbe von Ewigkeit“, das heißt ein und dieselbe *Person*. Es gibt nur *eine göttliche Person* (den Vater) und diese ist *in Jesus Christus Mensch geworden und gestorben*. Ähnlich wie Charles Taze Russell, der Stifter der „Ernsten Bibelforscher“, die christliche Trinitätslehre als „greuelvolle“ Lehre bezeichnete, so redet auch Lorber oder vielmehr die „innere Stimme“ der Offenbarung in ihm mit Beziehung auf das Dogma von der heiligsten Dreifaltigkeit von einem „überheidnisch dumm und blind“ und begründet die ablehnende Stellung dazu in folgender, völlig *rationalistischer Weise* (vgl. Walter Lutz, Das Wesen Gottes nach den Eröffnungen des Herrn durch Jakob Lorber, Bietigheim 1924, S. 20):

„Bestände ein ‚Sohn‘ und ein ‚Heiliger Geist‘ persönlich unterschieden vom ‚Vater‘ . . . , so könnten sie weiter nichts als nur seine Geschöpfe sein, weil sie ihr etwa noch so vollkommenes Wesen ja doch nur von dem einen Schöpfer und nicht aus sich selber infolge höchsteigener ewiger Machtvollkommenheit erhalten haben. Wie kann aber das, was sein Sein von einem andern erhält, gleich sein dem, das sein Sein ewig aus sich selbst hat?! Kann je die flüchtige Zeit gleich sein der Ewigkeit oder ein beschränkter Raum gleich der Unendlichkeit?! . . . Und wenn ferner der ‚Sohn‘ von Ewigkeit her war, wie konnte er *gezeugt* werden?! Und wenn der ‚Heilige Geist‘ ebenso auch von Ewigkeit her war, wie konnte er vom ‚Vater‘ und vom ‚Sohne‘ ausgehen?! — Kurz, wenn die drei göttlichen Personen ewig, d. h. ohne Anfang sind, wie konnte dann einer (so!) dem andern den Anfang seines Daseins geben?

Nein! Höret und glaubet! Ich bin als nunmehr ein Mensch im Fleische vor euch der *Sohn* und bin niemals von einem andern als nur von Mir selbst (in dieses Fleisch) gezeugt worden und bin denn also Mein höchsteigener Vater von Ewigkeit. Wo anders könnte da der Vater sein als nur im Sohne und wo anders der Sohn als nur im Vater?!

So ist also immer und ewig nur *ein Gott in einer Person!* Dieser Mein (menschlicher) Leib ist die verherrlichte Gestalt des Vaters, der Menschen und Engel wegen ins Dasein gestellt, damit Ich ihnen ein begreiflicher und schaubarer Gott sei und sie Mich schauen, hören und sprechen

können und doch dabei leben! Und Ich, Jesus, bin somit durchaus Gott! In Mir ist der ‚Vater‘, und die von Mir gemäß Meiner Liebe, Weisheit und Meinem allmächtigen Willen ausgehende Kraft (!), die den ewig (!) endlosen Raum erfüllt und allenthalben darin wirkt, ist der ‚Heilige Geist‘!

Ich, wie ihr Mich nun als Gottmensch (so!) unter euch sehet, bin demnach mit Meiner ganzen Urzentralseinheit (!) vollkommen und ungeteilt hier unter euch in diesem Saale auf dem Ölberge und befindet Mich darum als wahrster Gott und Mensch zugleich (persönlich) nirgends anderswo, weder auf dieser Erde und noch weniger auf einer andern. Aber durch die von Mir ausgehende Kraft, die da ist der ‚Heilige Geist‘, erfülle ich wirkend dennoch alle Himmel und den ganzen endlosen Raum. Ich sehe da alles vom Größten bis zum Kleinsten, kenne alles, weiß um alles, verordne alles und schaffe, leite und regiere alles.

Wenn ihr nun solches wisset aus Meinem Munde, so werdet ihr auch verstehen, aus welchem Grunde ihr die Menschen, die an Mich glauben, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes durch die Auflegung der Hände stärken (!) sollet. Wenn die Menschen von euch dabei wahr und richtig belehrt werden, können sie nicht leicht durch die Nennung der drei göttlichen Eigenschaftsnamen (!) in die falsche Vorstellung von drei persönlich wesenhaften Göttern (!) verfallen. Aber Ich lege es euch teuerst ans Herz, daß ihr den Menschen ja allenthalben ein rechtes und wahrheitsvolles Licht über diese Sache gebet; denn, wo es an dem gebrechen wird, da werden die Menschen leicht und bald verkümmern und in allerlei Irrlehrn übergehen, und es wird dann schwerhalten, sie auf den Weg der vollen Wahrheit wieder zurückzubringen.“

So wörtlich mit allen Sprachfehlern und allen Unterscheidungszeichen, die das „innere Wort“ Lorber wahrscheinlich auch „in die Feder diktiert“ hat, in Lorbers Werk: „Johannes, das große Evangelium“, im 8. Band, Kapitel 26, 1 bis Kapitel 27, 8.

Es würde zu weit führen, hier auch Lorbers *Schöpfungslehre* darzulegen. Wir haben es in unserem Schriftchen über Lorber getan und bemerken hier nur, daß sie völlig *pantheistisch* ist. Nach Lorber ist „Gott ein Geist und alles Bestehende ist aus ihm und seines Wesens“. Alles ist auch in beständiger Entwicklung begriffen, und für alles, auch für die „luziferischen Geister“ und Luzifer selbst ist die „harmonische Vollendung“ das letzte Endziel Gottes. Völlig im Widerspruche mit der wahren göttlichen Offenbarung (vgl. Pred 11, 3; Joh 9, 4; Gal 6, 10; ferner Sir 11, 28; Lk 23, 43; Apg 1, 25 u. s. w.) belehrte die „innere Stimme“ Lorber, daß mit dem Tode des Menschen seine Prüfungs- und Verdiensteszeit noch *nicht* abgeschlossen sei, vielmehr im Jenseits eine langsame *Fort- und Weiterentwicklung* einer jeden abgeschiedenen Seele stattfinde.

Und *wie* haben wir uns diese des Näheren zu denken?

Nach den Neuoffenbarungen Lorbers — so belehrt uns Dr Walter Lutz, der Hauptförderer und Interpret der Neu-Salems-Schriften, in der Zeitschrift „Das Wort“ (vgl. 7. Jahrgang, 1927, 2. Heft, S. 30 ff.) — stellt sich das

jenseitige Leben wesentlich nur als eine sinn- und zweckvolle *Fortsetzung* der im irdischen Leben erreichten Gesamtentwicklung der menschlichen Seelenkräfte dar. Der leibliche Tod als Übertritt ins jenseitige Leben erfolgt dadurch, daß sich unter Führung des als Leiter und Vollender in uns wohnenden reinen, göttlichen Geistfunkens die Lebensfunken unserer Seele von ihrer irdischen Hülle trennen, um mit dem reinen, göttlichen Geistfunken nun einen mehr oder weniger vollkommenen ätherischen Geistmenschen zu bilden. Raumörtlich gelangen die menschlichen Seelen in der Regel in den atmosphärischen *Luftraum der Erde*, um hier, im sogenannten „Mittelreiche“ zunächst ein „sehr lebhaftes Traumleben“ zu führen. Hier ist den Seelen im allgemeinen die „Sehe“ für die äußere Wirklichkeit, für die „diesirdische“ Welt benommen und es bedarf mancher und langer Belehrungen durch schon vollendetere Geister, bis jede einzelne Seele die Eitelkeit und Nichtigkeit der verlassenen Welt erkennt, bis ihr innerer Geist, d. h. der reine Gottesfunke in ihr sie mehr und mehr durchdringt und in ihr gleichsam wie ein Kind im Mutterschoße wächst. Handelt es sich gar um einen *üppigen, herrschsüchtigen Weltmensch*, so gibt es bald Zank und Streit, ja den „erbittertsten Krieg“ mit Seinesgleichen, indem ein jeder ein Monarch sein und ganz tyrannisch seine ebenso herrschsüchtigen Nachbarn beherrschen will. Bis „ein mächtiger Geist aus den Himmeln ins Mittelreich entsendet wird und Ruhe schafft durch ein noch mächtigeres Feuer, das solchen Seelen wohlfühlbare Schmerzen, teils nur zeitweilig, teils aber auch längere Zeiten (jedoch nicht ewig) während, bereitet. Sind dadurch solche Seelen zu einer völligen Ruhe gelangt, dann verstummen auch mehr und mehr ihre dummen Leidenschaften, das sie quälende Feuer verlischt, und der Engelsgeist belehrt sie dann über ihre große Blindheit, Verstocktheit und Torheit. Sofern dann die eine oder andere unglückliche Seele sich daran kehrt, so wird sie auch gleich in einen besseren Zustand übergehen; will sie das infolge ihres innern, geheimen Hochmutes aber nicht, nun, dann bleibt sie der alte Narr und wird bei einer jüngsten Gelegenheit wieder das Gleiche zu gewärtigen überkommen. Und man kann da mit den Römern sagen: „Volenti non fit iniuria,“ und wenn solche nahezu unverbesserliche Seelen sich auch Aeonen von Erdjahren also abquälen wollten!“ Wozu Dr Walter Lutz bemerkt: „Daher (?) die katholische Lehre vom Fegfeuer, welche einen Schimmer (!) der wahren Lehre wiedergibt!“

Eine Seele indes, die sich im „Mittelreiche“ *willig und freudig der geistigen Führung ihrer jenseitigen Schutzgeister hingibt*, wird nach Lorbers Neuoffenbarungen in immer *lichtere* Zustände gelangen, in Zustände, die immer mehr Wahrheit, Wirklichkeit und Seligkeit in sich schließen. In einer solchen Seele entwickelt sich dann, durch das göttliche Licht genährt, der innerste, reingeistige Götterfunke. „Wenn aber eine Seele einmal dahin kommt, daß ihr innerer Geist sie ganz und gar durchdringt, dann kommt sie auch zum vollen *Hellsehen* und klaren *Erkennen* . . . : was sie war, wie sie geworden ist, was sie gemacht und wie die Welt, in der sie im Leibe gelebt hat, ausgesehen hat und bestellt war. Solch eine Seele kann dann sowohl diese Erde als auch die Sonne und alle um sie kreisenden Planeten, sowie auch die andern Sonnen auf das allergenaueste erschauen und sich an ihrer wunderbaren Gestaltung und Einrichtung wahrhaft im höchsten Grade ergötzen und die wahre und höchste Freude an der Liebe, Weisheit und Macht Gottes haben. Dieses steht einer vollendeten Seele sicher und notwendig bevor. Und doch ist diese Eigenschaft nur als ein mindester Grad der eigentlichen *großen* Seligkeit anzusehen, weil dieses allein mit der Weile eine vollendete Seele ebenso anwidern würde, wie wenn jemand eine noch so schöne Landschaft hundert Jahre nacheinander immerfort betrachten und bewundern müßte.“ Die *größere* Seligkeit bestehe darin, daß eine vollendete Seele auch mit wahrhaft göttlicher *Schöpferkraft* (!) ausgerüstet sei und aus gottähnlicher Weisheit alles (!) bewirken könne, was Gott selbst auf ganz dieselbe Art und Weise bewirke und her vorbringe. Ein *noch höherer*, „eigentlich schon der bei nahe allerhöchste“ Seligkeitsgrad bestehe darin, daß eine solche vollendete Seele Gott als ihren höchsten *Lebensfreund* fort und fort *um sich habe*, ihn ohne Grenzen lieben und mit ihm in einem Augenblick die ganze geistige und materielle Schöpfung übersehen könne, während „das gar *Allerhöchste*“ der Seligkeit einer vollendeten Seele darin zu suchen sei, daß „sie sich als mit Gott durch die Liebe völlig vereint auch in der vollsten göttlichen *Freiheit* befindet“.

Gegenüber diesen verschrobenen und schriftwidrigen Lehren Jakob Lorbers und seiner Anhänger dürfte es nicht überflüssig sein, die wirkliche Offenbarungslehre über die letzten Dinge eingehender in Schule und Kirche zu erörtern. Insbesondere die Lehre vom Tode und seinen Folgen, vom besonderen Gerichte sowie von der ewigen

Glückseligkeit in der Anschauung und im Genusse Gottes im Himmel, aber auch die Lehre von den ewigen Höllenstrafen, welche Lorber ebenso wie verschiedene neuzeitliche Sekten leugnet. Nach ihm ist die Hölle kein „kerkerlicher Ort“, sondern nur ein Zustand, in den ein Mensch durch seine „freie“ Gesinnungsart gelangen kann und dem er solange angehört, als er in seiner „freien“ Gesinnung verharrt.

Ebenso gebührt eine eingehende Beleuchtung und scharfe Zurückweisung einer andern „Offenbarung“ Lorbers, welche die sogenannte *Reinkarnation*, die angebliche Wiedermenschwerdung oder Wiederverkörperung bereits verstorbener Menschen, betrifft. Diese Lehre begegnet uns auch in der Theosophie, ferner in der Anthroposophie Dr Rudolf Steiners und spielt bereits auch in belehrenden und unterhaltenden Zeitschriften sowie in Theaterstücken eine Rolle. Nach den Neu-Salems-Schriften finden solche „Wiedereinzeugungen“, wie sie auch heißen, zahlreich auf „anderen Gestirnen“, auf Sonnen und Planeten statt, verhältnismäßig selten oder nur ausnahmsweise aber auch auf Erden. Auf Erden „bei jenen vielen (!) Menschen, besonders in der gegenwärtigen Zeit, die es in der Welt- und Selbstliebe so weit als möglich gebracht haben“. Diese werden, im Jenseits angekommen, „auf eben dem Punkte wieder anfangen und nach Umständen immer (noch) ärger und materieller“. „Und so wahr Ich der Herr bin, der dies (durch die ‚innere Stimme‘ zu Lorber) sagt, diese werden wieder in die tote Materie übergehen, und zwar durch einen unsäglich schmerzlichen Prozeß lange, lange Zeiten hindurch, bis sie selbst wieder zur harten, starren Materie werden, endlich in viele Teile zerteilt und nach langen Zeiten wieder als Menschen oder als Geschöpfe (!) entweder auf diesen oder auf einen andern Weltkörper gestellt werden. Denn bei Mir sind tausend Erdjahre wie ein Tag. Was sich vermöge des ihm innewohnenden freien Willens Meinem geoffenbarten Willen nicht unterordnen will, das geht zwar nicht verloren (!), aber es hat eine langwierige Korrektion zu erwarten. Es leben gegenwärtig Menschen auf dieser Erde bereits das siebente Mal, und es geht mit ihnen nun das siebente Mal besser. Sie werden aber (außer unserer Erde) noch einige Weltkörper mit einem leichten, leiblichen (!) Überwurf durchzumachen haben, bis sie in eine reingeistige Sphäre aufgenommen werden, welche ihr das ‚untere Paradies‘ nennen könnt, aus dem es noch viele Stufen gibt bis in das innere, wahre Himmelreich.“

Aber auch eine *Seele selbst* könne im Jenseits den Wunsch äußern, nochmals den Erdenweg zurücklegen zu dürfen, „was freilich angesichts der großen Schwierigkeiten des Erdenlebens nur bei ganz *besonders* reuigen, eifrigen und mutigen Seelen vorkommt“. Zum dritten gebe es „Wiedereinzeugungen“ auf Erden, „wie bekannt“, zu *Missionszwecken*, in dem Falle nämlich, daß irgend ein höherer Geist eine Sendung auf Erden auszuführen hat. Das bekannteste Beispiel dieser Art sei *Johannes der Täufer*, der nach biblischem Berichte (!) zuvor als Elias, nach der „Haushaltung Gottes“ (dem ersten Werk Lorbers) auch als „Sehel“ auf Erden lebte und in allen drei Reinkarnationen nichts anderes als der — Erzengel Michael gewesen sei. Derlei ziemlich seltene Reinkarnationen seien dadurch charakteristisch, daß „solche Ausnahmemenschen“ die himmlischen Eigenschaften der Demut und der opferbereitesten Liebe ganz besonders stark hervorleuchten lassen, zugleich aber das Geheimnis ihrer Vorpersönlichkeit (ihrer früheren Wiederverkörperung) auf das sorgfältigste vor der Welt hüten und verschließen, „um ja nicht ihre Mitmenschen dadurch in geistigen Zwang zu schlagen oder zu abgöttischer Verehrung zu veranlassen“.

Bereits an einem anderen Orte (in der Schrift: „Theosophie und Anthroposophie vom Standpunkte des Christentums aus für Gebildete und das Volk beleuchtet“, Regensburg 1922, S. 92 ff.) habe ich die Lehre von der Wiederverkörperung des Menschen ausführlich behandelt. Hier soll nur bemerkt werden, daß diese Lehre ausdrücklichen Schriftlehren und klaren Schriftstellen (wie Hebr 9, 27; 2. Kor 5, 10; Phil 3, 21 u. s. w.) zuwiderläuft. Auch Johannes der Täufer war nicht „nach biblischem Berichte“ in einer früheren Wiederverkörperung der Prophet Elias, vielmehr erklärt er (Joh 1, 21), er sei *nicht* Elias, also auch nicht der „wiedereingezeugte“ Elias. Ist aber nach der Heiligen Schrift die Reinkarnation ausgeschlossen, steht eine solche Lehre in Widerspruch mit der Heiligen Schrift, so kann Gott auch dem Lorber nicht durch die „innere Stimme“ wirklich geoffenbart haben, daß „Wiederverkörperungen“ jemals stattgefunden haben oder je stattfinden werden.

Doch nicht nur in der Trinitätslehre, in der Christologie und Eschatologie begegnen uns, wie gezeigt, in Lorbers „Neuoffenbarungen“ schwere dogmatische Irrtümer, es ist dieses auch in der Lehre über die Kirche, als welche Lorber die Liebe betrachtet, die er also als *unsichtbare Kirche* faßt, sowie auf anderen Gebieten der

Fall. Indem ich hiefür auf meine eingangs erwähnte neue Schrift über Jakob Lorber verweise, möchte ich zum Schlusse in Anbetracht der betrübenden Tatsache, daß auch Lorbers „Offenbarungen“ Gläubige und Anhänger fanden, nur noch die Wichtigkeit eines eingehenden und gründlichen Religionsunterrichtes betonen. Aber auch an den *theologischen Hochschulen*, namentlich in den Vorlesungen über Dogmatik und über Kirchengeschichte, müssen fortan, wie mir scheint, nicht nur die alten Irrlehrer und Irrlehren behandelt werden, sondern auch die neuen und neuesten, in denen die alten teilweise wieder auflebten, wie der Arianismus im Glaubenssystem der „Ernsten Bibelforscher“ und die Irrlehre der Patriganer in den „Neuoffenbarungen“ Jakob Lorbers und den Neu-Salems-Schriften.

Die Bedeutung der außerordentlichen Seelsorge für die Pfarrei.

Von *P. Johannes Kapistran*, Kapuziner, Immenstadt.

Der bekannte scherzhafte Spruch: „Der ordentliche Beichtvater leistet nichts Außerordentliches, und der außerordentliche nichts Ordentliches“ gibt mit leichter Wendung und Erweiterung einen prächtigen Lehrsatz: „Der ordentliche Seelsorger leistet Ordentliches, der außerordentliche Außerordentliches.“ Die wirksamste Seelsorge besteht in der planmäßigen, zielsicheren Zusammenarbeit ordentlicher und außerordentlicher Pastoration. Dies gilt schon in der Pflege der eigenen Seele, erst recht dann in der Betreuung anderer Seelen. Würde jemand bloß die täglichen geistlichen Übungen gebrauchen, bloß die ordentlichen Mittel anwenden mit Vernachlässigung der außergewöhnlichen, z. B. Exerzitien, Lebensbeicht, monatliche Geisteserneuerung, so wäre dieses Vorgehen bedenklich. Freilich, noch bedenklicher wäre es, die täglichen Übungen zu unterlassen, und manchmal mit Hochdruck außerordentliche Mittel anzuwenden. Nein, die ordentlichen Mittel und dazu noch zur rechten Zeit außerordentliche Einwirkung ist der sicherste und erfolgreichste Weg zur Vollkommenheit. Ganz das Gleiche gilt in der Führung der anvertrauten Schäflein: zielbewußte Verbindung der ordentlichen und außerordentlichen Seelsorgsmittel.

Die Einsetzung der außerordentlichen Seelsorge in den ordentlichen Pfarrbetrieb muß klug und weise, plan-